

ce qui concerne les églises monophysites de la tradition éthiopienne, syrienne et arménienne.

Nous nous abstenons délibérément de passer en revue et de juger en détail les nombreuses et importantes contributions concernant l'univers musulman dans toutes ses spécifications nationales et doctrinales. Les spécialistes de ces matières se plairont à y noter l'information rigoureuse alliée à un sens de la mesure qui frise parfois la discrétion et donnerait l'impression de lacunes dans l'information.

Dans la seconde partie réservée à des analyses spécifiques des aspects idéologiques et doctrinaux, les contributions de A. L. TBAWI (*The cultural Aspect: with special reference to Egypt and Syria*) et de W. MONTGOMERY WATT (*Religion and Anti-Religion*) méritent une mention et une attention toutes particulières. A part l'ampleur et la profondeur de l'analyse, le lecteur averti constate une fermeté et même une rigueur scientifique en même temps qu'un réalisme basé sur la connaissance directe des sources et du milieu de vie: toutes qualités qui font de ces chapitres un couronnement excellent de l'ouvrage entier.

Les problèmes politiques et sociaux du Proche-Orient sont à l'ordre du jour de l'actualité la plus brûlante. Il importait que l'aspect religieux fut étudié sous un éclairage calme, à l'abri de toute passion et sous l'angle proprement documentaire et scientifique. Et l'on peut dire que ces buts primordiaux ont été atteints. Le lecteur oriental se plaît même à constater combien la propagande politique qui domine d'une manière si envahissante l'opinion publique occidentale ait eu si peu de prises sur les auteurs qui ont dû toucher de quelque manière l'aspect de l'impact sioniste sur la vie et les destinées socio-religieuses du Proche-Orient religieux.

En somme, un ouvrage qui mérite de devenir le manuel indispensable d'étude attentive et de consultation sûre pour toute personne soucieuse de puiser à bonne source les éléments d'information et de jugement sur la "mosaïque" des communautés religieuses de la révélation monothéiste en Proche-Orient.

Damas/Syrie

Joseph Hajjar

Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. v. J. P. Asmussen und J. Laessøe in Verbindung mit C. Colpe. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen, I. Bd. 1971; XVI + 525 S.

Der vorliegende erste Band des auf drei Bände projektierten neuen religionsgeschichtlichen Sammelwerkes ist ein vielversprechender Auftakt. Das Werk beabsichtigt, einem größeren Kreis Methodik und Ergebnisse der skandinavischen religionsgeschichtlichen Forschung zugänglich zu machen. Der Herausgeber der deutschen Ausgabe, C. COLPE, schildert in einem ausführlichen Vorwort die Entstehung des dänischen Werkes, das von der von E. LEHMANN 1924 besorgten Ausgabe über die von J. PEDERSEN 1948 redigierte *Illustreret Religionshistorie* zu der von J. P. ASMUSSEN und J. LAESSØE wesentlich überarbeiteten Neuauflage von 1968 weiterentwickelt wurde. COLPE sagt über dieses Werk: „Die Mitarbeiter, Verlag und Redaktion meinten mit Recht, ein Handbuch zuwege gebracht zu haben, das Rechenschaft ablegt über die Methoden der religionsgeschichtlichen Wissenschaft und ihre Ergebnisse, wie sie sich heute darstellen: ein Handbuch, das für etliche Jahre in der Zukunft von denjenigen benutzt werden kann, für die die Kenntnis dieser vielen Religionen Bedeutung hat“ (VII).

Zwar wäre nach Ansicht COLPES der Entwurf einer intersozietären Religionsgeschichte in nicht allzu ferner Zukunft in Angriff zu nehmen, doch weiß er sehr wohl, daß die deutsche Religionswissenschaft dazu im Augenblick noch nicht in

der Lage ist, und so schien es ihm richtig, im wesentlichen der dänischen Originalfassung zu folgen. Mit seinen Hinweisen auf die gegenwärtige Situation der deutschen Geisteswissenschaften, die sich auf das Studium der Religionswissenschaften auswirkt, bietet COLPE denn auch eine überzeugende Begründung der Übersetzung des Werkes an. Die Fragen, die er aus unserer Situation heraus formuliert, halte ich für so gut zusammengefaßt, daß sie als Umschreibung der Problemlage auch einem größeren Kreis zugänglich gemacht zu werden verdienen: „Inwiefern deckt sich das Verhältnis von Hoch- zu anderen Kulturen mit dem Verhältnis von Hoch- zu anderen Religionen, und welche Resultate liefert dementsprechend eine im Prinzip universalhistorisch angelegte Analyse für die Frage nach der homogenen Wirksamkeit eines religiösen Faktors in der Geschichte? Welche Stellung hat die Religionsgeschichte in einer Historik, welche die Geschichte von Stämmen, Völkern, Staaten, Kontinenten und Imperien zur Geschichte der Einen Welt zusammenwachsen sieht? Welche innerreligiösen und welche außerreligiösen Bedingungen erzeugen Säkularisation, und welche Säkularisate gewinnen einen neuen religiösen Wert? Liefern diese und andere Dialektiken der Säkularisation zugleich neue, vertiefende und verfeinernde Erklärungskategorien für die Religionsgeschichte, einschließlich derjenigen des Industriezeitalters? Muß die Voraussetzung aller Kritik, die als Geist und Verheißung dieses Zeitalters lebendig zu halten ist, weiterhin die Kritik der Religion sein, wie Marx sie irrtümlich für im wesentlichen beendet hielt? Oder wird gerade etwas, was weiterhin Religion genannt werden muß und vielleicht sogar nachweisbare Zusammenhänge mit eindeutig religiösen Grundlagen in der Vergangenheit hat, die eigentlichen Stimulantien für jene Kritik liefern, welche die Freiheitsmodelle der Zukunft zu entbinden hat? Und wie wechselnd wird sich mit den zur Zeit noch gegensätzlichen Antworten auf diese Alternative die Funktion darstellen, welche die Religion im Rahmen der Überbau- und Überich-Problematik hat, die von der produktionstheoretisch und der psychanalytisch einsetzenden Betrachtung des Menschen aufgestellt werden?“ (XII). COLPE ist der Ansicht, daß gerade in Deutschland solche Fragen „ins Leere greifen, wenn sie ausschließlich mit den kritischen Ansätzen aus Theologie und Sozialwissenschaften weiterarbeiten, welche in Deutschland die Ausbildung einer auf eigene Substanz vertrauenden Religionswissenschaft verhindert haben“ (ebd.). In diesem Sinne soll das Werk „auch einer im weiteren Sinne interessierten und informationsbedürftigen Leserschaft dienen“ (XI) und Material zur weiteren Diskussion zur Verfügung stellen.

Der 1. Band enthält die inzwischen klassisch zu nennenden Ausführungen von V. GRØNBECH über die „Primitiven Religionen“, die von J. PRYTZ JOHANSEN lediglich mit einer kurzen Einleitung über die Definitionen und Wissenschaften von der Religion und einem Abriß der Geschichte der Religionsforschung und einem längeren Kapitel über den Kult und die Mystik der Primitiven Religionen erweitert wurden. Es folgen dann Monographien unterschiedlichen Umfangs über die Eskimo-Religion (E. HOLTVED), die Religion der finnisch-ugrischen Völker (L. HONKO), die Religion der slawischen Völker (L. HONKO), die keltische Religion (Fr. LE ROUX-GUYONVARCH), die germanische Religion (L. EJERFELDT), die Religionen der indianischen Hochkulturen (A. HVIDTFELDT), die ägyptische (H. LUDIN JANSEN) und sumerische Religion (J. VAN DIJK), die babylonische und assyrische Religion (J. LAESSØE). In der Mehrzahl der Fälle wird — wohl mit Rücksicht auf die Adressaten des Werkes — auf eingehende Verweise und literarische Angaben verzichtet und lediglich am Ende des jeweiligen Kapitels eine Übersicht über wichtigere Literatur gegeben. Die Beiträge sind bis auf zwei

von dänischen oder doch skandinavischen Wissenschaftlern verfaßt. Der Beitrag über die Kelten stammt aus der Hand von Françoise LE ROUX-GUYONVARCH, stellt im übrigen gegenüber der dänischen Fassung eine Erweiterung und Verbesserung dar und darf auch im Vergleich zu der bekannten Arbeit von J. DE VRIES (Stuttgart 1961) als Präzisierung und Korrektur in verschiedenen Punkten aufgefaßt werden. Verfasser des Kapitels über die sumerische Religion ist der holländische Assyriologe J. VAN DIJK, der seinerseits für eine ausführlichere und eingehender dokumentierte Behandlung des Themas auf den von ihm verfaßten Bd. 9 des von Chr. M. SCHRÖDER herausgegebenen Sammelwerkes *Die Religionen der Menschheit* verweisen kann. Vor allem was über die nordischen und mitteleuropäischen Religionen vorgetragen wird, findet sich kaum irgendwo in der hier gebotenen Ausführlichkeit und Übersichtlichkeit.

Ein abschließendes Urteil über das Werk ist natürlich erst nach Vorlage der weiteren beiden Bände möglich. Zu hoffen ist, daß der dritte Band die gerade bei solchen Unternehmungen äußerst hilfreichen und für Parallelvergleiche unumgänglichen Register liefert. Von einem solchen sollte man sich auf keinen Fall unter Verweis auf die in der Tat ausführliche Inhaltseinteilung dispensieren. Ein Arbeitswerk, das der von COLPE aufgezeigten Problematik dienen soll, muß das Material soweit möglich in die genannten Richtungen erschließen. Das Werk kann vorbehaltlos einer breiteren Öffentlichkeit, auch den Multiplikatoren der Religionswissenschaften, Lehrern und Theologen, Wissenschaftlern, deren Fachgebiete sich mit den Religionswissenschaften berühren, sowie vor allem den verschiedensten Bibliotheken nachdrücklich empfohlen werden. Dem Verlag ist für die hervorragende Aufmachung des Werkes, das im übrigen illustriert ist, auch wenn das im deutschen Titel nicht mehr wie im dänischen Originaltitel betont wird, ausdrücklich zu danken.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Wielandt, Rotraud: *Offenbarung und Geschichte im Denken moderner Muslime*. [Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Veröffentlichungen der orientalischen Kommission, Band XXV] Franz Steiner-Verlag/Wiesbaden 1971; 179 S.

„Jemand, dessen Geschichtsverständnis von der modernen Historie geprägt ist, kann nicht daran glauben, daß heilige Schriften gleichsam senkrecht vom Himmel gefallen seien. Er muß sie als geschichtsbedingte Glaubenszeugnisse menschlicher Verfasser bewerten. Wer freilich die wörtliche Inspiriertheit und Irrtumslosigkeit eines Offenbarungsbuches auch noch angesichts der modernen Historie behaupten möchte, wird Mühe haben, diesen Standpunkt zu begründen“ (5). Damit umschreibt Rotraud WIELANDT die gesamte Problematik ihrer Untersuchung. Offenbarung als *tanzil*, also Gottes wörtliches Diktat, und Geschichte werden hier als unvereinbare Gegensätze aufgefaßt. Sobald die Forschungsergebnisse der modernen Historie dem Text der Offenbarung widersprechen, muß die Wahrheitsfrage zugunsten der Forschung entschieden werden.

Der Ansatz der Verfasserin schließt den muslimischen Offenbarungsbegriff (*tanzil*) aus und spricht deshalb MUHAMMAD die Verfasserschaft des Korans zu (24ff). Durch diese unislamische Position der klassischen Orientalistik in Europa werden die Fragestellungen nach dem, was Muhammad von Juden und Christen gewußt hat, erst sinnvoll und relevant. Die Antwort auf diese Fragen erlaubt dem Historiker, nach der faktischen Richtigkeit solcher Antworten zu fragen. Dieses Verfahren aber relativiert den starren Offenbarungsbegriff der Muslim.